

Saale-Zeitung.

Erstausgabe...

Bezugspreis... Nr. 36.

Anzeigen... (Der Abdruck unserer Original-Artikel ist nicht gestattet.)

Nr. 36.

Saale a. d. Saale, Donnerstag, den 22. Januar

1903.

Kaiser und Kanzler.

Ueber die Stellung Kaiser Wilhelms zu seinen Ratgebern ist häufig schon gesprochen und geschrieben worden, noch niemals aber ist in der Öffentlichkeit über das Thema „Kaiser und Kanzler“ so eingehend und offenherzig verhandelt, wie in der Reichstagsagitation am gestrigen Mittwoch. Es ist das Verdienst des Abgeordneten Richter, eine gründliche Auseinandersetzung über diese das konstitutionelle Wesen im inneren Kern berührende Frage veranlaßt und den Reichstagen Grafen Bülow zu bemerkenswerten Ausführungen genötigt zu haben.

wohl überlegten, sorgsam erwogenen Pläne vorzulegen. Doch er sich dadurch nicht selbst in Widerspruch gesetzt hat, ist an folgendem Fall darzutun: Wg. Lieber (Str.) erklärte bei der Eröffnung am 12. Dezember 1899 die Rede des Kaisers am 18. Oktober 1899 im Prunksaal des Hamburger Rathauses. Reichskanzler Sobell legte seine Verantwortung ein gegen die geübte Kritik an der Rede des Kaisers. Darauf sagte Präsident Graf Ballistrem:

der Güterbewegung auf den Wasserstraßen, die ja den Eisenbahnen gerade die wenig oder gar keinen Frachtwinn bringenden Güter abzurufen und Material und Vertrieb der Eisenbahnen deshalb für die höherwertigen Güter besser auszunutzen und zu gestalten erlauben, nennt Graf Wolff eine solche convention.

Deutsches Reich.

Graf Ballistrem als Minister.

Das Verhalten des Reichspräsidenten Grafen Ballistrem in der Angelegenheit der Ehrener und Wreloerer Kaiserrede wird, soweit wir es überlegen können, auch heute nirgends in der Presse verurteilt, in den meisten Blättern bis hinunter bis Graf Beckers, durch die Verleugner der Ehrener Kaiserrede aus der Welt schaffen zu können, gerade im Gegenteil ist die Öffentlichkeit mit dem Reichspräsidenten, wie die Treue der Ehrener, die Frage anzufassen, wer die Treue der Ehrener ist, worin, die in diesem Falle Richter dem Reichspräsidenten sind? Das „Welt-Tageblatt“ will wissen, aus Zentrumskreisen wird berichtet, daß sie von dieser Ansicht des Reichspräsidenten nicht gewohnt haben und sie nicht gebilligt hätten, wenn sie vorher davon in Kenntnis gewesen wären. Dem steht die Tatsache entgegen, daß es vorher bereits bei Beginn der Sitzung im Hause bekannt war, Graf Ballistrem werde eine Erklärung der Gruppen in Äußere und über Folgebekundungen nicht gestatten. Graf Ballistrem hat also die Befreiung nach einem

Verständnisvolle vollenständliche Feststellungen macht das Mitglied des preussischen Landtags, Graf Wolff, in einer in der letzten Tagung im Parlament erwähnte vortreffliche Studie „Vom Amerika. Beiträge zum Verständnis seiner Wirtschaftspolitik.“ (Berlin 1903, E. S. Mittler & Sohn.) Er gibt dort eine Zusammenfassung über den Händlungs der Wirtschaftspolitik auf den bedeutendsten Eisenbahnen Amerikas und, aus diesen einzelnen Durchschnittszahlen, die Durchschnittszahlen für die Fruchtgröße dieser gesamten Völkern. 1870 betrug der Durchschnittsertrag, der auf jenen Hauptbahnen gesamt wurde, pro km 520 Pf., 1900 nur noch 351 Pf. Im Deutschen Reich betrug er 1900 genau das Doppelte, nämlich 698 Pf., pro km. Die Durchschnitt der Güter (abgesehen von Getreide, Weizen, Vieh und Ferkeln), dabei für gewöhnliches Frachtgut 352 Pf., für Öl- und Erzeugnis 17,93 Pf. pro km. Seine obigen amerikanischen Erträge aber sind immer noch verhältnismäßig hohe Eisenbahnerträge. Wo die Vermehrung oder Abnahme von Binnenschiffen irgend möglich ist, sind die amerikanischen Frachttarife noch weit geringer, wie die Schiffahrt, eine Tonne Getreide von Chicago bis New York nur etwa 0,6 Pf. pro km. So lange in den Vereinigten Staaten der Transport von Weizen auf 1500 km pro Tonne nur etwa 2 Pf. kostet und wir, da wir in der Hauptsache auf unsere Eisenbahnen angewiesen sind, dem nicht als eben unsere, sondern die amerikanischen, entgegenzusetzen haben, die 3 Pf. für Getreide von Chicago nach dem Durchschnitt, auf etwa 825 km, 38 Pf. pro Tonne (also pro Tonnenkilometer 4,6 Pf.) betragen, so lange wird — daran erinnert Graf Wolff sehr richtig — uns Deutschen aller Welt wenig helfen. Man muß, so sieht er sehr treffend aus, die Mittel und Möglichkeiten der Güterbewegung berücksichtigen und eine vernünftige und vom Senate übermittelte Konvention dieser Mittel hervorheben. Den dabei neben der Kontrolle geübten Einfluss auf die Tarife würde der Staat, kraft seiner Eigentümlichkeit als Beherrscher des gesamten Eisenbahnwesens und als einziger wirklicher Hauptunternehmer überhaupt nicht einbringen können. Unsere Eisenbahnen können nie zu so billigen Erträgen fahren wie die amerikanischen, denn wir fahren immer und immer mehr auf dem Wasserwege, die Reichsfrachten auf unser Staatsbudget mit. Die englische Schifffahrt auf der Eisenbahn in Namen aber durch die Verrechnung

Die Agrarier daß die vom Reichskanzler angeführte Einführung von isolierten Wählräumen und Vereinstimmen zur größeren Sicherung des Wahlergebnisses nicht in ihrem Sinne. Die Deutsche Tageszeitung schreibt, sie scheue vor, dem Ziele des Antrages „harmlos“ gegenüber, halte aber den jetzigen Zeitpunkt für den ungeeignetsten, den Antrag beim Bundesrat einbringen zu wollen. Dann fährt das Organ der Wähler fort:

Politisches.

Die Agrarier daß die vom Reichskanzler angeführte Einführung von isolierten Wählräumen und Vereinstimmen zur größeren Sicherung des Wahlergebnisses nicht in ihrem Sinne. Die Deutsche Tageszeitung schreibt, sie scheue vor, dem Ziele des Antrages „harmlos“ gegenüber, halte aber den jetzigen Zeitpunkt für den ungeeignetsten, den Antrag beim Bundesrat einbringen zu wollen. Dann fährt das Organ der Wähler fort:

Ob die Wahlverteilung und die Abstammung die geeigneten Mittel zur Sicherung des Wahlergebnisses seien, bleibt uns nach wie vor zweifelhaft. Wir halten die bevorzugten Mittel weder für würdig noch für zweckmäßig noch auch für durchführbar. Aber die Länderparlamente sind schätzbar, weil sie uns zugehen müssen, daß die Wahlverteilung einer Vollversammlung neben der in dem Wahlkreise große Schwierigkeiten haben wird. Selbst wenn der Raum überall zu beschaffen sein würde, drängt sich die Frage auf, wer die nicht unerheblichen Kosten für die Einrichtung eines solchen Wahlsystems tragen solle. Den Gemeinden aber, was nicht zu unterschätzen ist, anzubilligen, anzuerkennen und man aber die Angelegenheit geistlich nicht regelnd haben, ohne die Kostenfrage zu lösen. Nun hat aber der Reichskanzler die Hoffnung ausgesprochen, daß das zu erwartende Gesetz noch vor den nächsten Reichstagswahlen verabschiedet werde. Wie die Dinge im Reichstage liegen, ist ja die Hoffnung nicht unbegründet. Wir hoffen es aber für bedenklich, solche Fragen im letzten Stadium einer Legislaturperiode unmittelbar vor den Neuwahlen und gewissermaßen unter ihrem Einbrüche zu erledigen.

Das den Stellen etwas günstiglich zu Mitte wird, weil die nächsten Wahlen, die so wie so schon durch die letzten Vorzüge der Zolltarifverhandlungen und durch die Annahme dieses Gesetzes für die jetzige Wechsell wenig günstige Aussichten bieten, nun auch noch größerer Wahrung des Wahlergebnisses vor sich gehen sollen, werden alle die begünstigten finden, die die bisherigen ländlichen Verhältnisse bei den Wahlen kennen gelernt haben.

* Nummer hat auch das „Volk“ des Herrn Stöcker, der als früherer Hauptredakteur über den Wandel der Zeiten schon so manche elegische Betrachtungen anstellen mußte, zu dem Deutschen Reichstag über „Abel und Ubel“ und den Auswegungen, die der Kaiser dem Gelehrten vorgeschlagen zu sein lassen, Stellung genommen. Besonders Vergewissnimmt das Stöcker-Büchlein an dem Ständebuch, mit dem der Kaiser Deiliglich verabschiedete:

„Darin“ so immer das „Volk“, liegt das Gefährliche der Situation. Das Professorien das Dichten ihres Verstandes über einlässen als das unumstößliche Gotteswort, ist schon oft dazwischen. Aber, so ist es ja die tiefen Einsichtungen nach zu gewinnen. Das ist leider nicht der Fall und erfüllt jeden Geistes mit tiefster Verdrüßnis.“

Herr Stöcker, der Vater des Antikristentums, stellt bei dieser Gelegenheit sogar den Juden, die gegen die Reichstagsbeschlüsse protestieren, ein Wohlwollenszeugnis aus; an ihnen „sollte sich die ewiggleiche Kirche ein Beispiel nehmen“. Herr Stöcker als Redakteur der Juden! Es gefahren Preisen und Windex

